

Die schönste Tür des ganzen Viertels

Von Christian Harborth

Das also war damals für den Regierungsbaumeister die schönste Tür des Viertels: Adolf Zeller war von dem Hauseingang in der Burgstraße 41 so begeistert, dass er sie in seinem Werk „Stadt Hildesheim. Bürgerliche Bauten“ beschrieb: „... zweiflügelig, die Flügel mit Rosetten in der oberen Pfeifen und Stabwerk in den unteren Füllung, Umrahmung mit Triglyphenarchitrav“ war dort unter anderem zu lesen.

Dem Leser dürfte diese Beschreibung nicht sonderlich euphorisch erscheinen. Aber um sich selbst ein detailliertes Bild von der beschriebenen Schönheit zu machen, fehlt es dem 88 Jahre alten Foto links an Licht – zumindest dort, wo sich die beschriebene Tür befindet.

Zum Zeitpunkt der Aufnahme gehörte das Haus dem Dachdeckermeister Moritz Armbricht, einem Spezialisten für Schiefereindeckungen. Sein Werbeschild ist rechts über dem Eingang zu sehen. Zu den Mietern in den oberen Geschossen zählten der Arbeiter Richard Kurzke, die Witwe Johanne Albrecht, der

Invalide Albert Streich und der Schlosser August Hollemann, der uns wohl aus dem geöffneten Fenster entgegenblickt.

Die Burgstraße ist seit 1218 in Hildesheim nachgewiesen. „Seit 1368 war sie als Borchstrate bekannt“, sagt Sven Abromeit, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins. Bis 1871 war sie in die kurze und lange Burgstraße geteilt.

Die beiden Häuser Nummer 40 und 41 auf dem südlichen, also dem „langen“ Straßenabschnitt, erscheinen auf den ersten Blick als eher unscheinbare Vertreter Hildesheimer Fachwerkkunst. Dennoch fand das etwas stattlichere Haus rechts Beachtung in Zellers 1912 erschienenem Werk.

Neben der sachlichen Beschreibung „... vier Spann lang, umgebautes Erdgeschoss mit Zwischengeschoss und vorkragendem Obergeschoss, ursprünglich mit Vorhangbogen in den Fensterposten. Jüngerer Zwerghaus. Verkröpfte Gesimse“ findet sich hier auch der Hinweis auf die „schönste Tür“ im Viertel.



1930

▲ Die beiden Fachwerkhäuser Burgstraße 40 und 41 im Jahr 1930.

FOTO: VERLAGSARCHIV GEBRÜDER GERSTENBERG



2018

▲ Blick nach Osten auf das Haus Burgstraße 41. Fachwerk findet sich hier seit dem Zweiten Weltkrieg keins mehr.

FOTO: MORAS